

Katja Buchholz

# Ein Heft und noch eines und noch eines...

Projekt zur Revision und besseren Verfügbarkeit des Zeitschriftenbestandes in der Bibliothek des Deutschen Literaturarchivs Marbach (2014 bis 2020)

**Das Projekt »Revision und bessere Verfügbarkeit des Zeitschriftenbestandes« ist von 2014 bis 2020 in der Bibliothek des Deutschen Literaturarchivs in Marbach durchgeführt worden. Dabei waren einige Hürden zu nehmen, wie der folgende Beitrag zeigt.**

## Der Zeitschriftenbestand in der Bibliothek des Deutschen Literaturarchivs (DLA)

Die Bibliothek des Deutschen Literaturarchivs in Marbach am Neckar verfügt über einen ausnehmend großen und einzigartigen Zeitschriftenbestand. Er umfasst rund 15 600 Titel in etwa 280 000 Bänden und Heften, die Zeitschriftenstelle betreut rund 800 laufende Print-Abonnements. Neben literarischen Zeitschriften stehen literaturwissenschaftliche und germanistische Periodika, außerdem Titel zur Buch- und Bibliothekswissenschaft, zu Kunst, Verlagswesen, Theater, Film und Fernsehen. Auch fachfremde Zeitschriften können sich darunter befinden, wenn sie Beiträge von oder über literarisch relevante Autorinnen und Autoren enthalten. Mehr als 1 200 Titel, darunter viele Literatur- und Alternativzeitschriften in kleinen Auflagen und mit zersplitterten Folgen, sind deutschlandweit nur hier vorhanden. Der Hauptbestand an Zeitschriften wird durch zahlreiche Sonderbestände ergänzt: Fast jede Autorenbibliothek und fast jede Spezialsammlung enthält Zeitschriften. Laufend kommen Konvolute aus Vor- und Nachlässen hinzu, die idealerweise Lücken im Bestand schließen und ihn gleichzeitig mit Provenienzexemplaren anreichern. Großer Wert wird auf die Erhaltung der Zeitschriften im Originalzustand gelegt. So wurde das Binden von Jahrgängen nur phasenweise betrieben und dann eingestellt. Im Bestand finden sich dadurch neben einem kleinen Teil an gebundenen Jahrgängen überwiegend Einzelhefte. Auf Signaturschilder oder eine sonstige Auszeichnung des Bestandes wird verzichtet.

Der Zeitschriftenhauptbestand ist in den Magazinen nach Format (Oktav, Quart und Folio) aufgestellt und historisch bedingt in drei (Oktav) sowie je zwei (Quart und Folio) Alfabete unterteilt.

Das traditionsreiche sogenannte »Exzerpierenprogramm«, initiiert von Paul Raabe, sorgt seit Ende der 1950er-Jahre für

eine hohe Dichte an Beitragsdatensätzen aus literarischen und wissenschaftlichen Zeitschriften.<sup>1</sup> Aktuell sind rund 750 000 Beiträge im Online-Katalog recherchierbar, von denen ein großer Teil durch die Retrokonversion des systematischen Zettelkatalogs ins System kam und mangels Zeitschriftenheft- und Zeitschriftenbandsätzen direkt mit der Hauptaufnahme der Zeitschrift verknüpft wurde. Derzeit werden 57 ausgewählte wissenschaftliche<sup>2</sup> und 31 literarische<sup>3</sup> Zeitschriften von zwei Bibliothekarinnen inhaltlich bis auf Beitragsebene erschlossen. Auch aufgrund der intensiven Beitragserschließung gehören die Zeitschriften zu einer der meistgenutzten Signaturgruppen der Bibliothek.

## Ausgangslage vor Projektbeginn

Ein Großteil des Zeitschriftenbestandes war vor Beginn des Projekts 2014 nicht über den Online-Katalog bestellbar. Dies betraf alle Hefte und Bände, die vor der Einführung des Bibliothekssystems im Jahr 1999 ins Haus gekommen waren. Zeitschriftenhefte, die danach erworben wurden, waren hingegen erfasst. Für Benutzerinnen und Benutzer war die Zeitschriftenanzeige im Online-Katalog daher schwierig zu durchschauen und die Ausleihe kompliziert. In den Zeitschriftenaufnahmen war lediglich ein Bruchteil der eigentlich vorhandenen Hefte und Bände als ausleihbare Einheiten sichtbar. Der weitere Zeitschriftenbestand wurde nur mittels zusammenfassender Bestandsangaben dargestellt, wie man sie auch aus der Anzeige in der Zeitschriftendatenbank (ZDB) kennt. Durch das Nebeneinander von Zeitschriften im Hauptbestand und in Sonder-sammlungen können die Bestandsangaben für Marbacher Zeitschriftentitel teils recht umfangreich ausfallen. Sie spiegeln die Dichte des Bestandes und die Überschneidungen, die sich zwischen einzelnen Sammlungen ergeben. So ist »Sinn und Form«<sup>4</sup> beispielsweise nicht nur vollständig im Zeitschriftenhauptbestand nachgewiesen, sondern auch mit einzelnen Heften unter anderem in den Autorenbibliotheken von Paul Celan, Alfred Döblin und Ernst Jünger vertreten.

Für Außenstehende war dabei oft schwer zu erkennen, welche Jahrgänge und Nummern eines Titels vorhanden waren. Oft wurde fälschlich angenommen, dass die an einer Zeitschriftenaufnahme hängenden Bände und Hefte den kompletten

verfügbaren Bestand bildeten, obwohl dies meist nur ein geringer Teil war. Wer auf die Idee kam, darüber hinaus einen Blick in die Bestandsübersicht des Titels zu werfen, war schon einen Schritt weiter, musste sich aber teils durch mehrere Bestandsblöcke und verschiedene verwirrende Signaturen arbeiten. Suchbar waren die in den Bestandsangaben versteckten Bände und Hefte auch nicht. Es war also nur ein kleiner Teil des Zeitschriftenbestandes durch eine schnelle und benutzerfreundliche Recherche zu ermitteln.

Auch die Ausleihe gestaltete sich schwierig: Die über das Bibliothekssystem erfassten Bände und Hefte konnten über den Online-Katalog in den Lesesaal bestellt werden, während für Zeitschriften, die vor 1999 ins Haus gekommen waren, noch konventionelle Leihscheine von Hand ausgefüllt werden mussten. In der Benutzung musste darum nicht nur erkannt werden, was eigentlich von einer Zeitschrift vorhanden war, sondern auch, ob der Ausleihvorgang online oder offline gestartet werden musste. Ein weiteres Problem bestand darin, dass Zeitschriftenhefte aus Sondersammlungen wie zum Beispiel Autorenbibliotheken teilweise durch Erschließungsprojekte bereits im System erfasst und damit im Online-Katalog sichtbar waren, während die im Zeitschriftenhauptbestand vorhandenen Hefte und Bände nur durch eine Bestandsangabe vertreten waren und dadurch untergingen. Obwohl die Zeitschriften aus Sonderbeständen eher geschont werden sollten, wenn sie nicht für die Provenienzforschung benötigt werden, waren sie leichter ausleihbar als die Exemplare im Zeitschriftenhauptbestand.

Dazu kamen noch Probleme im Magazin, sobald über Beiträge, die durch die Retrokonversion ins System gekommen waren, Ausleihen auf Zeitschriften erfolgten. Die historisch bedingt verschiedenen Standorte der Zeitschriften wurden in den Zettelkatalogen nicht festgehalten, hier war nur die Grundsignatur des jeweiligen Zeitschriftenformats verzeichnet. Die Bestellscheine der Beiträge gaben deshalb keinen Aufschluss über den genauen Standort einer Zeitschrift. Das Personal im Magazin musste diesen erst über Umwege aus dem Bibliothekssystem ermitteln, was in Hochphasen der Benutzung sehr aufwendig und zeitraubend war. Da gerade die Beiträge, die über die Retrokonversion ins Bibliothekssystem gekommen waren, zu zahlreichen Ausleihen von Zeitschriftenheften und -bänden führen, war das Ausheben von Zeitschriften im Magazin eine Dauerbelastung.

Der Zeitschriftenbestand stieß also durch seinen Umfang und seine Einzigartigkeit auf großes Interesse und fand rege Benutzung, sorgte aber durch die Schwierigkeiten bei der Darstellung im Online-Katalog immer wieder für Nachfragen bei der Lesesaalauskunft und führte zu Problemen bei der Ausleihe. Daraus ergaben sich mehrere Ziele für das Projekt: Es sollte die Sichtbarkeit des Zeitschriftenbestandes für die Benutzung



Ein kleiner Teil des umfangreichen Zeitschriftenhauptbestandes, hier: Oktavformat. Foto: Chris Korner, DLA Marbach

verbessern, die Ausleihe über den Online-Katalog vereinheitlichen und vereinfachen, das Ausheben im Magazin beschleunigen und eine Ausleihverbuchung aller Zeitschriftenhefte und -bände ermöglichen. Eine Revision des gesamten Zeitschriftenbestandes, die bis zu diesem Zeitpunkt noch nie stattgefunden hatte, ging fast zwangsläufig damit einher und war ein willkommener Nebeneffekt.

### Vorgehen

Die Ziele waren klar, das Vorgehen sowie die Kalkulation und Finanzierung bereiteten noch Schwierigkeiten. Da katalogisierte Hefte und Bände innerhalb der einzelnen Titel neben nicht katalogisierten Heften und Bänden standen, konnte man die zu erfassenden Einheiten nicht in Regalmetern beziffern. Auch für die Gesamtgröße des Bestandes gab es nur Schätzwerte. Wie lange man für die Revision brauchen würde, stand darum nicht fest.

Auf der Suche nach Erfahrungen, die in anderen wissenschaftlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg mit der retrospektiven Erfassung von Zeitschriftenheften und -bänden gesammelt worden waren, wurde eine Umfrage durchgeführt. Diese bestätigte die Annahme, dass auch andere mit dem Problem bislang nicht erfasster Zeitschriften konfrontiert waren. Gesonderte Zeitschriftenprojekte mit eigener Finanzierung gab es dennoch kaum. Meist wurde versucht, den noch nicht erfassten Zeitschriftenbestand nebenbei ohne zusätzliche Kapazitäten zu erschließen, aufgrund der Massen und mangelnder Zeit ein oft schwieriges Unterfangen. Verschiedene erfolgversprechende Bewältigungsstrategien wie die Bestellung von noch nicht erfassten Heften und Bänden mittels eines Freitextfeldes im Katalog, das Anlegen von Dummy-Exemplaren im Fall der Ausleihe von noch nicht katalogisierten Zeitschriften oder

Bestandsübersicht »Sinn und Form«. Foto: Chris Korner, DLA Marbach

automatisierte Verfahren zur Erfassung gebundener Jahrgänge kamen aufgrund der oben geschilderten Besonderheiten des Marbacher Zeitschriftenbestandes nicht als Lösung in Betracht.

Nach ersten Überlegungen 2012 und mehreren Projektanträgen konnte das Vorhaben im August 2014 durch eine Finanzierung aus Eigenmitteln beginnen. Das Projektteam bestand aus der für die Zeitschriftenkatalogisierung zuständigen Bibliothekarin und einer Projektbearbeiterin, die stundenweise tätig war. Als Vorbereitung wurden Titellisten mit den Datensatznummern der Zeitschriftenaufnahmen und Besonderheiten der einzelnen Titel erstellt. Dabei wurden die Zeitschriften Meter für Meter aus den Regalen genommen. Bei Titeln, die aus Einzelheften bestehen, war die nachträgliche Erfassung über das Kardexmodul des Lokalsystems aDIS/BMS die einfachste und schnellste Methode. Gebundene Jahrgänge wurden als solche

direkt im Katalogmodul erfasst. Im Anschluss erfolgte, sofern nicht schon durch Erschließungsprojekte geschehen, die Erfassung von Zeitschriftenheften aus Sondersammlungen. Dabei wurde anhand des alphabetischen Zettelkatalogs geprüft, welche Jahrgänge und Nummern einer Zeitschrift in Sondersammlungen vorhanden waren.

Wenn sich Überschneidungen mit dem Zeitschriftenhauptbestand ergaben, konnten die im Projekt angelegten Band- und Heftsätze nachgenutzt werden. In diesen Fällen musste man nur noch weitere Exemplare anlegen, um den Bestand des Titels vollständig in ausleihfähigen Einheiten abzubilden und damit ein für die Benutzung umfassendes Bild der Zeitschrift im Online-Katalog zu ermöglichen. War eine Zeitschrift komplett erfasst, wurden die Bestandsangaben in der ZDB überprüft. Teilweise war mehr Bestand vorhanden als verzeichnet, teilweise traten Lücken auf, teilweise war der Bestand noch nicht in der ZDB erfasst und musste nachgemeldet werden, teilweise war umgekehrt der Bestand in der ZDB erfasst, aber noch nicht ins Lokalsystem übernommen worden.

Das erste vollständig bearbeitete Zeitschriftenalphabet diente als Testmenge für die weiteren Bestände. Etwa die Hälfte der in dieser Signaturgruppe enthaltenen Hefte und Bände kamen während der ersten Projektphase neu ins System. Dieser Schnitt sollte sich im weiteren Projektverlauf bei den sechs anderen Zeitschriftenalphabeten in etwa bestätigen. Die Erstellung der Titellisten lieferte nicht nur ein Hilfsmittel für die Erfassung der Hefte und Bände, sondern bildete auch die Grundlage für die anschließende Korrektur der Signaturen in den Beitragsdatensätzen aus der Retrokonversion. Die hier angegebene Grundsignatur sollte vervollständigt werden, um den genauen Standort der jeweiligen Zeitschrift auf dem Leihschein des Beitrags erkennbar zu machen. Sobald ein

- 1 Vgl. Jutta Bendt: Blättern, ausschneiden, verzeichnen. Bibliothekarisches Kontextualisieren im Deutschen Literaturarchiv (DLA). In: Zeitschrift für Germanistik. Neue Folge 22(2012),3, S. 669-675
- 2 <https://www.dla-marbach.de/bibliothek/spezialsammlungen/zeitschriften/wissenschaftliche-zeitschriften/> [Stand: 8.2.2022]
- 3 <https://www.dla-marbach.de/bibliothek/spezialsammlungen/zeitschriften/literarische-zeitschriften/> [Stand: 8.2.2022]
- 4 <https://www.dla-marbach.de/find/opac/id/AK00005220/> [Stand: 2.3.2022]
- 5 <https://www.dla-marbach.de/find/opac/id/AK00005620/> [Stand: 7.3.2022]
- 6 <https://www.dla-marbach.de/find/opac/id/AK01615103/> [Stand: 7.3.2022]
- 7 <https://www.dla-marbach.de/find/opac/id/AK00005459/> [Stand: 7.3.2022]
- 8 <https://www.dla-marbach.de/bibliothek/projekte/revisi-on-und-bessere-verfuegbarkeit-des-zeitschriftenbestandes/> [Stand: 8.2.2022] - mit herzlichem Dank an alle Beteiligten!

- 9 <https://www.dla-marbach.de/find/opac/id/AK01427403/> [Stand: 4.3.2022]
- 10 <https://www.dla-marbach.de/find/opac/id/AK01482254/> [Stand: 8.3.2022]
- 11 <https://www.dla-marbach.de/find/opac/id/AK01495991/> [Stand: 3.3.2022]
- 12 <https://www.dla-marbach.de/katalog-beta/> [Stand: 1.3.2022]
- 13 <https://wdv-teamwork.dla-marbach.de/projects/info-opac-ng-hauptprojekt/wiki> [Stand: 1.3.2022]
- 14 <https://www.dla-marbach.de/find/opac/id/AK00003200/> [Stand: 2.3.2022]
- 15 <https://www.dla-marbach.de/find/opac/id/AK00002853/> [Stand: 2.3.2022]
- 16 <https://www.dla-marbach.de/find/opac/id/AK00003179/> [Stand: 2.3.2022]
- 17 <https://www.dla-marbach.de/archiv/verlagsarchive/index-redaktionsarchive/> [Stand: 8.2.2022]

Zeitschriftenalphabet vollständig erfasst war, wurde anhand der Datensatznummern der Zeitschriftenaufnahmen durch ein halbmaschinelles Match & Merge-Verfahren die Grundsignatur in den Beitragsdatensätzen durch die exakte Angabe ersetzt. Damit musste im Magazin bei der Bestellung von Retrobeiträgen nicht mehr nachrecherchiert werden, der genaue Standort der jeweiligen Zeitschrift war sofort ersichtlich.

Die Hauptprobleme bei der Arbeit lagen im Medium Zeitschrift selbst begründet, das eine permanent hohe Konzentration erforderte. Zählungsbesonderheiten oder undurchsichtige Erscheinungsverläufe mussten genauso bewältigt werden wie Reprints, Reihen oder angebundene Bände. Der Marbacher Zeitschriftenbestand beherbergt eine große Anzahl von Alternativ- und Untergrundzeitschriften mit oft sehr kreativen Nummerierungen, die durchdrungen werden mussten. Bei Titelsplits standen Fortsetzungen teils ohne eigene Titelaufnahme und ZDB-Meldung zusammen mit dem Vorgänger im Regal. So fanden sich beispielsweise im Bestand der »Schastrommel«<sup>5</sup> auch Hefte der »Drossel«<sup>6</sup>.

Daneben stellte die reine Masse eine große Schwierigkeit dar. Bei besonders langlebigen und damit entsprechend umfangreichen Zeitschriften wie der »Gartenlaube«<sup>7</sup> mussten Hunderte Zeitschriftenhefte und -bände geprüft und größtenteils neu erfasst werden. Hier zog sich die Arbeit an einer Zeitschrift über Tage und Wochen hin. Als abwechslungsreiche Tätigkeit konnte das nicht bezeichnet werden. An dieser Stelle sei

erwähnt, dass Projekte bekanntermaßen immer nur so gut sein können wie die, die sie bearbeiten. In dieser Hinsicht war dem Zeitschriftenprojekt die ganze Laufzeit über das Glück gewogen. Es war nur deshalb am Ende erfolgreich, weil besonders ausdauernde und dabei schnelle Projektkräfte mit Adleraugen am Werk waren.<sup>8</sup>

Mit Fortschreiten des Projekts kamen alle Beteiligten immer besser in Übung. Die Erfahrung lehrte, dass es vorteilhafter war, immer nur an die nächsten tausend und nicht an die nächsten zehntausend Hefte und Bände zu denken. Dass der Zeitschriftenbestand in mehrere Alphabete unterteilt war, erwies sich für die Arbeit zwar einerseits als Vorteil, da ein Bestandssegment so leichter zu überblicken war und in bestimmten Abständen Zwischenziele erreicht werden konnten, doch andererseits wartete immer das nächste Alphabet, wenn eines fertig war.

Das Ziel, den ganzen Zeitschriftenbestand bearbeiten zu können, schien phasenweise in sehr weiter Ferne, zumal das Projektteam in seiner Minimalbesetzung aus Zeitschriftenkatalogisierung und einer einzigen Projektkraft, die nur stundenweise mithelfen konnte, die Berge an nichterfassten Zeitschriften nur langsam abtragen konnte. Die Weiterfinanzierung war zeitweise ungewiss. Gleichzeitig war allen bewusst, dass das Unternehmen nur bei einer homogenen Erfassung des gesamten Zeitschriftenbestandes wirklich von Nutzen sein würde, da sonst bei nicht behandelten Titeln immer wieder die alten

ANZEIGE

**BuB** Forum  
Bibliothek und  
Information

**JOBANGEBOT**

**SIE HABEN EINE FREIE STELLE IM  
BIBLIOTHEKSWESEN ZU VERGEBEN?**

Mit einer Stellenanzeige  
im wichtigsten Branchen-  
magazin BuB erreichen  
Sie Ihre Zielgruppe am  
schnellsten, direkt und  
ohne Streuverlust.

Für Anfragen wenden Sie sich bitte an unsere Mediaberaterin Miriam Stotz

07 11 / 78 19 88-34

anzeigen@bib-info.de

Probleme bei der Benutzung auftauchen würden. Ein Nebeneinander aus vollständig erfassten und nicht vollständig erfassten Titeln war keine Lösung.

Anfang 2018 konnten schließlich mit zusätzlichen Eigenmitteln zwei 50-Prozent-Stellen für Projektkräfte finanziert werden, die sukzessive die Vorbereitung und Erfassung der zu diesem Zeitpunkt noch ausstehenden umfangreichen Quart- und Folio-Bestände übernahmen. Insgesamt waren so neben der festangestellten Zeitschriftenkatalogisierung über eine Laufzeit von sechs Jahren drei Projektkräfte nacheinander beschäftigt. Das brachte immer wieder Phasen der Einarbeitung mit sich, für die in einem Wiki eine Checkliste und weitere Unterlagen als Hilfsmittel erstellt wurden. Durch die beiden Projektkräfte, die mit weitaus größeren Zeiteinheiten als zuvor tätig sein konnten, waren der rasche Fortgang und der Abschluss der Arbeiten gewährleistet.

Neben einer Revision des Zeitschriftenbestandes führte die Erfassung der Hefte und Bände soweit möglich auch zu einer gezielten Lückenergänzung von Titeln sowie zu bestandschützenden Maßnahmen wie dem Umbetten von Heften aus Stehschubern in säurefreie Mappen. Zusätzlich zur reinen Erfassung wurden einschlägige Themenhefte nachträglich mit Sacherschließungsinformationen angereichert, was wie die Katalogisierung des Sonderbestandes nebenbei in der Zeitschriftenstelle geleistet wurde und viel Zeit in Anspruch nahm, aber zu einer wesentlichen Verbesserung der Recherchemöglichkeiten im Online-Katalog führte.

Das Projekt brachte eine außergewöhnlich intensive Beschäftigung mit dem Zeitschriftenbestand mit sich, für die im Alltag meist keine Zeit bleibt. Verborgene Schätze wie Bestand von nicht sehr verbreiteten Zeitschriften, zum Beispiel Nummern des »Querschnittbuchs«<sup>9</sup>, des »Beiblatts zur Pflege der prosaischen Dichtung«<sup>10</sup> oder »Sans titre«<sup>11</sup>, kamen ans Tageslicht. Bis Projektende im Juni 2020 wurden rund 150 000 Zeitschriftenhefte und -bände neu im Lokalsystem erfasst. Der Zeitschriftenhauptbestand ist damit bis auf wenige Ausnahmen wie Zeitschriften, die momentan in einem Ausweichmagazin lagern, komplett über den Online-Katalog recherchierbar und bestellbar.

## Ausblick

Die umfassende Erschließung des Zeitschriftenhauptbestandes kam genau zum richtigen Zeitpunkt: 2021 ging der neue Katalog<sup>12</sup> des Deutschen Literaturarchivs online.<sup>13</sup> Im Vergleich zum alten Online-Katalog wurden die Möglichkeiten der Zeitschriftenrecherche deutlich verbessert. Die verfügbaren Hefte und Bände einer Zeitschrift sind nun über einen einfachen Suchschlitz mit einer Kombination aus Titel und Erscheinungsjahr recherchierbar, etliche Facettierungsmöglichkeiten erlauben im Anschluss eine weitere Eingrenzung der Suchergebnisse. Die Sacherschließungsinformationen ermöglichen die Anzeige von ähnlichen Treffern. Interessiert man sich für die literarischen Zeitschriften einer bestimmten Epoche, lassen sich so intuitiv weitere Titel entdecken.

**Katja Buchholz** (Foto: Chris Kerner, DLA Marbach), Übersetzerin und Bibliothekarin, arbeitet seit 2009 in der Bibliothek des Deutschen Literaturarchivs in Marbach am Neckar. 2009 bis 2011 Erschließung und Rekonstruktion der Bibliothek von Paul Celan, 2011 bis 2019 Zeitschriftenkatalogisierung, seit 2019 Kaufakquisition Monografien. – Kontakt: [katja.buchholz@dla-marbach.de](mailto:katja.buchholz@dla-marbach.de)



Auch die Dublettenprüfung in der Erwerbung ist bedeutend leichter geworden: Mit einer einfachen Recherche lassen sich im Bibliothekssystem alle vorhandenen Hefte und Bände anzeigen. Die gewonnene Zeit kann in Zukunft für die Marktsichtung und retrospektive Bestandsergänzung genutzt werden, die umso schwieriger und zeitintensiver wird, je umfangreicher ein Bestand schon ist. Bibliografien und zukünftige Erschließungsvorhaben von Autorenbibliotheken werden immer dann von den angelegten Zeitschriftenheften und -bänden profitieren, wenn sich Überschneidungen mit dem Zeitschriftenhauptbestand ergeben. Bei Erschließungsprojekten muss dann nur das Provenienzexemplar im Lokalsystem ergänzt und die ZDB-Meldung aktualisiert werden.

Darüber hinaus könnte die enorme Dichte an Beitragsdatensätzen ein Ausgangspunkt für die Erforschung von Netzwerken im Literaturbetrieb sein. Zahlreiche Redaktionsarchive in der Abteilung Archiv wie zum Beispiel der Zeitschriften »Kürbiskern«<sup>14</sup>, »Alternative«<sup>15</sup> oder »Jahresring«<sup>16</sup> könnten weiteres Material dafür bieten.<sup>17</sup> Die Erfassung des Zeitschriftenbestandes und die Tiefenerschließung mit Normdaten bis auf Beitragsebene stellen eine gute Metadaten-Basis für Digitalisierungsprojekte dar. In Planung ist die Digitalisierung von literarischen Zeitschriften der Jahrhundertwende und der 1920er-Jahre. Schon jetzt werden knapp 50 000 Zeitschriftenbeiträge im Online-Katalog mit Links auf externe, frei verfügbare oder lizenzierte Volltextangebote wie »Simplicissimus«, »Merkur«, »Neue Rundschau« oder die Zeitschriften des »Literarischen Expressionismus« online angereichert. Die Digitalisierung von gemeinfreien Beiträgen würde auch außerhalb des Marbacher Campus einen Zugriff von den Beitragsdatensätzen auf die Volltexte ermöglichen und gleichzeitig in der Benutzung vor Ort die Originale schonen.

Revisionsprojekte sind immer sehr vom jeweiligen Bestand, den Gegebenheiten vor Ort und nicht zuletzt vom Bibliothekstyp abhängig. Erfahrungsberichte anderer Bibliotheken können aber helfen, Projekte zu durchdenken und Lösungen zu finden, auch wenn es zunächst sehr schwierig erscheint. Dieser Bericht will Mut machen, sich auch an undurchdringlich wirkenden Zeitschriftenbeständen und aussichtslos scheinenden Vorhaben zu versuchen. Ein Heft und noch eines und noch eines – dann wird man eines schönen Tages fertig.